

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 7

Artikel: Für Frieden in Freiheit
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Frieden in Freiheit

Peter Sager zeichnet die Grundzüge einer möglichen Strategie

Strategie bedeutet ursprünglich die Kunst der militärischen Kriegführung, derweil die Taktik sich mit der konkreten Führung des militärischen Kampfes befasst. Heute wird der Begriff «Strategie» im weiten Sinne für die langfristige Planung von Einsätzen zur Erreichung eines bestimmten Zieles verwendet.

Das hier gesetzte Ziel ist mit Frieden in Freiheit hinlänglich definiert. Wichtiger ist somit die Erfassung der Kräfte und Umstände, die der Zielverwirklichung entgegenstehen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um den Herrschaftsanspruch, den die sowjetische Führung auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie aufstellt.

Jeder Herrschaftsanspruch begründet einen Krieg. Gemäss einer Definition von Clausewitz ist unter Krieg der Versuch zu verstehen, einem Gegner die eigene Meinung mit Gewalt aufzuzwingen. Der Krieg kann sich einer von zwei bedeutsamen Formen bedienen: entweder der physischen Gewaltanwendung im Rahmen des militärischen Krieges oder der psychischen Gewaltanwendung im Rahmen des politischen Krieges.

Die sowjetische Strategie und Taktik zur Durchsetzung des kommunistischen Herrschaftsanspruches ist auf die Führung eines *politischen Krieges* ausgerichtet. Dieser spielt sich auf vielen Ebenen ab, so der parlamentarischen, der wirtschaftlichen, der psychologischen und sogar der militärischen; er setzt die verschiedensten Mittel zur Steigerung von Macht und Einfluss der geschlossenen, totalitären Gesellschaft und zur Minderung von Macht und Einfluss der offenen, demokratischen Gesellschaft ein: Infiltration, Subversion, Spionage, Agitation, Propaganda, Desin-

formation, Bestechung, Bedrohung, Erpressung und Terror.

Eine Strategie, die auf die Sicherung von Frieden in Freiheit abzielt, muss sowohl offensive als auch defensive Komponenten aufweisen, zumal eine ausschliesslich defensive Haltung unbehelflich ist: Sie überlässt dem Gegner einseitig die Wahl von Ort, Zeit, Intensität und Mittel des Angriffs. Allerdings muss eine offensive Strategie seitens der offenen Gesellschaften den rechtlichen und ethischen Grenzen unterstellt bleiben, die der Demokratie gesetzt sind.

Eine solche offensive Strategie ist auf drei Ebenen möglich. Einerseits genügt die Demokratie als Staatsform – im Gegensatz zur Diktatur – den Bedingungen des kategorischen Imperativs: Wäre jedes Land der Welt als pluralistische Demokratie organisiert, so wäre nicht nur der Friede in Freiheit global gesichert, sondern der grösstmöglichen Zahl von Menschen die Selbstverwirklichung geboten. Aus diesem Grunde darf die Demokratie weltweite Geltung postulieren, ohne dass sie damit einen Herrschaftsanspruch aufstellte, weil das demokratische Land keiner Fremdbestimmung unterliegt und weil die Demokratie als Staatsform keiner Ideologie bedürftig ist. Das Postulat weltweiter Geltung der Demokratie zwingt natürlich zu einer offensiven Haltung.

Andererseits soll der demokratische Staat grundsätzlich das Völkerrecht einhalten und zugleich dessen Einhaltung durch alle andern Staaten – was immer deren Staatsordnung ist – fordern sowie dessen Verletzungen zu ahnden mithelfen. Das gilt generell für das Völkerrecht und im besonderen für die Anliegen der Menschenrechte, wie sie in verschiedenen Dokumenten

der UNO und auch in der Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa vom 1. 8. 1975 in Helsinki konkretisiert und von den kommunistisch geführten Staaten mit unterzeichnet worden sind. Auch dieser Forderung nach Einhaltung des Völkerrechts und der Bereitschaft zur Ahndung allfälliger Verstösse ist zweifellos ein offensiver Charakter eigen, der übrigens der Glaubwürdigkeit der demokratischen Idee nur zuträglich sein kann.

Schliesslich ist auf einer dritten Ebene eine offensive Haltung der offenen Gesellschaften möglich und unumgänglich. Sie betrifft die Information. Der Anspruch darauf, jegliche sachbezogene und unverfälschte Information beziehen zu können, ist als Bestandteil der Menschenrechte anerkannt. Damit erhebt die Information aber auch den Anspruch, alle Menschen erreichen zu können. Informationsbehinderungen sind als Verstösse gegen den kategorischen Imperativ zu verstehen, der als das ethische Prinzip zu gelten hat, auf dem die offene Gesellschaft gründet.

Neben dieser offensiven Haltung sind im Rahmen einer Strategie für Frieden in Freiheit auch defensive Massnahmen nötig, die ebenfalls den rechtlichen und ethischen Grenzen des demokratischen Rechtsstaates unterliegen, solange kein eigentlicher Notstand dekretiert worden ist.

★

Zur Erklärung der Notwendigkeit defensiver Massnahmen, soweit sie nicht bereits durch rechtsstaatliche Gesetze geregelt sind wie etwa im Falle von Spionage, Bestechung, Bedrohung und Erpressung, ist ein Hinweis auf eine Besonderheit im Konflikt zwischen geschlossener und offener Gesellschaft anzubringen. Der sowjetische Herrschaftsanspruch gründet auf der marxistisch-leninistischen Ideologie als dem Leitgedanken der Kommunistischen Partei der UdSSR und bedient sich nicht nur der Mittel und Instrumente einer Einheitspartei, sondern gleichermassen der noch umfangreicheren Mittel und Instrumente eines souveränen Staates.

Im Konflikt stehen sich mithin staatliche Kollektive auf der einen und Individuen auf der

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Fortsetzung auf Seite 16

Frieden in Freiheit

Schluss von Seite 15

ändern Seite gegenüber; die Spiesse sind ungleich lang geschnitten.

Vor allem aus diesem Grunde ist es der Sowjetunion gelungen, den politischen Krieg auch ausserhalb ihres eigentlichen Einflussgebietes mit grossem Erfolg zu führen und Satelliten sogar ausserhalb des eurasiatischen Kontinents zu errichten.

Aus dem gleichen Grunde sind die demokratischen Gemeinschaften gezwungen, als Staaten defensive Massnahmen zu treffen, die über den bisherigen Aufgabenbereich offener Gesellschaften hinausgehen. Der Nationalsozialismus hatte diese Notwendigkeit nur deshalb nicht sichtbar werden lassen, weil er schliesslich einen militärischen Krieg provozierte. Der politische Krieg erzwingt keinen Notstand, in dessen Rahmen die hier zu fordernden Defensivmassnahmen eine Selbstverständlichkeit darstellen.

Das soll am Beispiel der Desinformation illustriert werden. Mit ihr wird auf einzelne Bürger und die von ihnen gebildeten privatrechtlichen Institutionen eingewirkt, um eine politische Meinungsbildung im Interesse der Diktatur zu erreichen. Der einzelne Bürger und seine Organisationen verfügen niemals über die Mittel, um sich erfolgreich einer staatlich gestützten Desinformation zu erwehren.

Im Falle eines militärischen Krieges wird der Notstand erklärt, der als Antwort auf Desinfor-

mation sogar einschneidende Zensurmassnahmen erlaubt. Im Rahmen des politischen Krieges ist der Ruf nach Zensur fehl am Platz, weil in der Demokratie die rechtlichen Voraussetzungen fehlen. Desinformation kann deshalb nicht mit Zensur, sie muss vielmehr mit innenpolitischer Information beantwortet werden. Das aber mit einem Aufwand und in einem Umfang, der Individuen oder privaten Organisationen nicht möglich ist. Hier hat der demokratische Staat Mittel bereitzustellen.

Das ist das wohl wichtigste defensive Element einer Strategie für Frieden in Freiheit: Alles gründet auf einer Information mit dem Zweck einer Vertiefung des politischen Wissens, einer Erweiterung des staatsbürgerlichen Bewusstseins und einer Erhöhung des objektiv kritischen Sinns.

★

Auch der Lernprozess des Bürgers als Träger der offenen Gesellschaft ist permanent. Erst der mündige Bürger öffnet sich der Einsicht in die Notwendigkeit jener Verhaltensweisen, welche der totalitäre Herrschaftsanspruch herausfordern muss, Verhaltensweisen, die sich nicht in erster Linie nach der Frage richten, was der Staat für den Bürger leistet, sondern was der Bürger für die Erhaltung des demokratischen Staates beitragen kann.

Dazu gehört in gesteigertem Mass das Verständnis von Volksmehrheiten für Staatsaufgaben neuer Art, die zu Lasten einer kurzfristigen Volkswohlförderung vermehrt der langfristigen Sicherung einer offenen Gesellschaft dienen, weil diese wenn nicht die beste, so zweifellos die am wenigsten schlechte Staatsform ist, welche Menschen zu wirklichen und zu erhalten getrachtet haben. ■

ZETBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration —
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck Zeitbild 30-24616-5, Banken:
Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03; Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber
und Verlag**

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 46.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 26.—
Einzelnummer Fr. 2.—

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 50.—/DM 60.—/
Luftpost sFr. 55.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 30.—/DM 36.—
Einzelnummer sFr. 2.50/DM 3.—

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.—

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Max Keller,
Ian Tickle, Saulo Herrero, Georg Bruderer,
Jürg L. Steinacher, Jacques Baumgartner,
Michael Bader, Ulrich Arnd

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 11

Druck und Versand

Hallwag AG Bern,
Nordring 4, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information
über internationale Entwicklungen

Weitere SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz
(monatl. Kurzanalyse
der internationalen Lage)
Swiss Press Review and News Report
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse — Informations —
Commentaires (Artikel für die Presse
Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario
(Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahafa as-Switzerland
(Artikel für die arabische Presse)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung SOI
Verlag SOI (Taschenbuchreihe TM
Tatsachen und Meinungen)

Bestellschein für ZETBILD

Ich bestelle ein Jahresabonnement ZeitBild zu Fr. 46.—
(Ausland sFr. 50.—/DM 60.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte einsenden an ZeitBild, Postfach, CH-3000 Bern 6

7/86